

Fluchtpunkt Kommune – Perspektiven auf Gesundheitsförderung bei Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit

Mittwoch, 15 März 2017, 11.00 - 17.30 Uhr

Technische Universität, Straße des 17. Juni, 10623 Berlin

Forum 8: Kommunen stellen sich vor

Moderation: Svenja Budde, LVG Niedersachsen

Hinweis: Die PowerPoint-Präsentationen zu den Vorträgen finden Sie [hier](#).

Vortrag: Abbau rassistischer Diskriminierung und Förderung von Solidarität = Gesundheitsförderung? Eine Handlungsstrategie

Referent: Benjamin Ollendorf, KinderStärken e.V., Hochschule Magdeburg-Stendal

Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen grenzen aus, verunsichern, machen wütend oder beschämen. Sie wirken sich negativ auf das „umfassende Wohlbefinden“ der Betroffenen aus. Der Abbau von Diskriminierungsquellen und die Förderung von Solidarität, Teilhabe sowie Empowerment von und mit Minderheiten ist somit Gesundheitsförderung.

In diesem Sinne hat KinderStärken e.V. gemeinsam mit über 120 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine Handlungsstrategie entwickelt, auf deren Basis Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung des Landkreises Stendal gemeinsam eine solidarische Lebenswelt fördern wollen.

Vortrag: Kommunale Integrationszentren NRW

Referenten: Dr. Stefan Buchholt, Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI), Dortmund; Bernd Grundwald, Kommunales Integrationszentrum Märkischer Kreis

In jedem Kommunalen Integrationszentrum (KI) lassen sich Maßnahmen entlang der Bildungskette finden, die jeweils vor Ort unterschiedlich ausgestaltet werden. Im Vortrag werden die Aufgaben der KIs und der zugehörigen Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) kurz vorgestellt.

Ergänzt wird dies durch die Vorstellung eines Praxisbeispiels aus dem Märkischen Kreis. Hier zeigt sich, wie das Thema Gesundheitsförderung in der Arbeit der KIs aufgegriffen werden kann.

Aus der Diskussion:

Inwiefern ist der Abbau von Diskriminierung bzw. die Förderung von Solidarität als Gesundheitsförderung anzusehen?

- Anhand des Beispiels der vorhandenen Sprachbarriere wird gezeigt, wie entscheidend der Abbau von Diskriminierung für eine gelingende Gesundheitsförderung und gesundheitliche Versorgung ist. Familienlotsinnen und –lotsen und/oder qualifizierte Sprach- und Kulturmittlernde können helfen, die vorhandenen Barrieren abzubauen und einen diskriminierungsfreien Zugang zu Angeboten der Gesundheitsförderung zu ermöglichen.
- Diskriminierung ist ein wichtiger Aspekt der Gesundheitsförderung.
- Um die Haltung und Einstellung der Bevölkerung gegenüber Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu verändern, braucht es Spezialistinnen und Spezialisten im Bereich der politischen Bildungsarbeit.
→ In weiteren Diskussionen sollte der Frage nachgegangen werden, welche Querschnittsaufgaben der Gesundheitsförderung zukünftig dabei zufallen.
- Inwieweit ist der Abbau von Diskriminierung Aufgabe des Public Health-Bereiches oder vielmehr politische Bildungsarbeit?
- Neben der Gesundheitsförderung ist die Förderung von Bildung ein weiterer wichtiger Aspekt von Integration.
- Angebote der Sport- oder Freizeitgestaltung tragen zur Integration bei, obwohl diese Angebote meistens nicht als Gesundheitsförderung verstanden werden und ihre Finanzierung schwierig ist.
- Neben der Gruppe der Geflüchteten die Gruppe der Migrantinnen und Migranten nicht aus dem Fokus verlieren, dies kann sonst auf Kosten der Integration gehen!
→ überlegen, inwieweit Angebote der Gesundheitsförderung für beide Gruppen zugänglich gemacht werden können, beispielsweise mithilfe von Peer-to-Peer-Ansätzen